

1118

ANSPRACHE

Zürich, 1935

ANSPRACHE

ZÜRICH, 1935

„Jesus nimmt die Sünder an“, das ist der Inhalt des Evangeliums, das wir am letzten Sonntag gehört haben. Im Sinne der Pharisäer ein Vorwurf wider Jesus; in des HERRN Sinn aber ein Trost für die Sünder und eine Ermahnung an die Erlösten.

Christen, deren Leben in dieser Welt immer ein anständiges, unbescholtenes gewesen ist, machen mitunter einen üblen Unterschied zwischen sich und denen, die erst aus großen Verirrungen gerettet worden sind. Solcher Pharisäersinn ist eben auch ein Vorwurf gegen den HERRN und Seine Diener, welche die größten Sünder in ihre Gemeinschaft, - in die Gemeinschaft aller Heiligen gezogen haben. Es ist gewiss eine große Sünde, in selbstgenügsamer, liebeleerer Weise, ja sogar hochmütig und richtend sich abzuschließen von denen, die noch ferne sind und auf sie herabzusehen.

Aber wir haben im Evangelium des letzten Sonntags gesehen, dass Jesus auch jene Pharisäer nicht mit strafenden Worten erschreckt, sondern sie mit freundlicher Rede und großer Milde zur Mitfreude an

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / PR0030

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seinem Rettungswerk aufgerufen hat: „Freuet euch mit Mir, denn Ich habe das Schaf gefunden, das verloren war!“ Ach, es ist ja nicht nur dieser und jener Zöllner, Sünder oder Schächer, der gerettet worden ist, sondern die ganze Menschheit ist das Schaf, das sich aus der Gottesgemeinschaft verloren hatte und infolgedessen dem zeitlichen und ewigen Tode verfallen war, - - und ihretwegen ist der Sohn Gottes vom Himmel auf diese Erde herabgestiegen und hat sie als der menschengewordene Hirte in der Wüste dieser sündigen Welt gesucht. Durch Sein Leiden und Sterben und Seine Auferstehung hat Er der wiedergefundenen Menschheit ein neues Leben erworben, und mit Seiner Himmelfahrt hat Er den Nichtgefallenen, den heiligen Engeln im Himmel zugerufen: „Freuet euch mit Mir, denn Ich habe Mein Schaf gefunden, das verloren war!“

Je mehr Gewicht der Trauer und Betrübnis auf dem Wort „verloren“ lag, um so helleres Jauchzen klingt aus dem Wort „gefunden“ wieder!

Welch ein hilfloses, unglückliches Geschöpf ist ein verirrtetes, verlorenes Schaf heute noch, und auch in unseren Bergen - aber erst in jener Zeit und jenem Lande, wo unser HErr die Menschheit und jeden einzelnen Sünder mit einem solchen verirrteten Schaf verglichen hat!

Dort musste es unfehlbar beutehungrigen Raubtieren, fliegenden, schleichenden, kletternden oder in Rudeln daherrennenden, zum Opfer fallen, wenn es nicht in wenigen Stunden vom Hirten gefunden wurde. Wie sprichwörtlich der Schmerz und Zorn eines Schafhirten ist, dem eins von seiner Herde zerrissen wurde, zeigt uns der Prophet Amos (3,12) mit den Worten: „Gleichwie ein Hirte dem Löwen zwei Knie oder ein Ohrläppchen aus dem Maul reißt, also sollen die Kinder Israels herausgerissen werden...“

So war die ganze Menschheit in Gottes Augen verloren, und so suchte Jesus sie, und freut Er sich noch heute über einen jeglichen Sünder, der umkehrt. Wie ein Hirte die Gefahr, in welcher ein verirrtetes Schaf schwebt, viel besser kennt und ermisst als das Schaf selbst, so ermisst auch Jesus die Tiefe des Verlorenseins der Sünder ganz anders als wir, - und darum ist auch das Wiederfinden des Verlorenen eine um so größere Sache in Seinen Augen.

Und darum sind wir in unserem derzeitigen geistlichen Zustand wohl noch nicht fähig, recht herauszufühlen, was der HErr in die Worte hineingelegt hat: „Und wenn der Hirte das Schaf gefunden hat, so nimmt er's auf seine Achseln mit Freuden!“ Diese Freude können wir Ihm bestimmt nicht völlig nachfühlen.

Und da ist noch etwas drin, das gewiss manches von uns noch nie bedacht hat, das der HErr uns mit Seinem Gleichnis aber auch zu bedenken geben möchte.

So ein dummes Schaf kann sich weit verirren und in gar schwierige Lagen kommen und sich beim verzweifelten Springen von Steinblock zu Steinblock, in Dornengestrüpp und auf Geröllhalden die Füße müde und wund laufen, - da kann es unvermeidlich werden, dass es der Hirte mit starker Hand erfasst, auf seine Achseln nimmt und stundenweit zur Herde zurückträgt. Das ist keine Kleinigkeit für einen Schafhirten, wenn es sich um ein ausgewachsenes Tier handelt, das ihm nicht nur mit seinem Körpergewicht, sondern auch noch durch sein ungeduldiges Zappeln und Sträuben viel Not macht und zur schweren Last wird. Der HErr aber sagt trotzdem: „Wenn es der Hirte gefunden hat, so legt er es auf seine Achseln mit Freuden!“ - Mit Freuden!

Wie muss diese Vorstellung uns trösten und tief beugen zugleich! - Haben wir unserem HErrn etwa nicht auch schon oft Not und Schmerzen bereitet mit ungeduldigem Widerstreben und Sträuben, wenn Er uns heimgesucht hat, um uns heimzubringen? Und haben wir unsere Hirtenpflichten gegenüber den unserer Hut anvertrauten Menschenkindern, Brüdern

und Schwestern etwa nicht oft recht mangelhaft, sehr oft mit Seufzen, wenn sie uns schwer gemacht wurde, aber sehr, sehr selten wirklich mit Freuden getan? Darum soll es forttönen in unser aller Herzen, das Wort des einzig guten Hirten: „Wenn der Hirte das Schaf gefunden hat, legt er's auf seine Achseln, mit Freuden, mit Freuden!“

Wir wollen uns tief beugen vor Jesus, dem guten und getreuen Hirten großer Menschenherden! Lasst uns anbetend Seine große Liebe bestaunen und Ihn bitten, Er möge uns noch leben und für Ihn arbeiten lassen, damit wir auch noch etwas mit Freuden für Ihn tun mögen, - und Er möge uns alle durch Seinen Heiligen Geist vollenden auf jenen Tag, da wir verwandelt und mit auferstandenen Heiligen vereinigt werden sollen, um Ihm zu helfen bei der Einbringung der unzählbaren Schar derer, die kommen sollen aus großer Trübsal mit im Blut des Lammes gereinigten Kleidern, - - - Ihm helfen mit Freuden, mit großen Freuden!

Amen.